

Prinzessin Amalia Maria von Sachsen-Weimar, die Tochter jenes Herzogs Bernhard von Sachsen-Weimar-Eisenach, der, als vorübergehender Gouverneur für Luxemburg, in den ersten Monaten des Jahres 1831 den vergeblichen Versuch gemacht hatte, das Land dem König der Niederlande auf friedlichem Wege wiederzugewinnen, und in der Geschichte unserer Heimat wird dieses Fürstenpaar auf immer einen ehrenvollen Platz behalten.

Prinz Heinrich war am 13. Juni 1820, als der dritte Sohn des damaligen Prinzen von Oranien zu Schloß Solszk in den Niederlanden geboren. Als Marineaspirant zuerst, dann als Schiffsleutnant und Kapitän hatte der junge Prinz große Seereisen durch die ganze Welt unternommen und sich dabei die Menschenkenntnis und die Weltgewandtheit angeeignet,

**Prinz Heinrich der Niederlande**  
(geb. 18. 6. 1820)  
**Statthalter von Luxemburg (1850-1879)**  
**Admiral der niederländischen Flotte**

werk von 1848, diesen Staatsstreich zu begründen suchte. Allzu sehr widersprach eben diese autoritäre Politik deutscher Inspiration dem Empfinden unseres Volkes, und nachdem wir endlich durch den Londoner Vertrag von 1867 unsere volle, staatliche Unabhängigkeit wiedergefunden, griff denn auch unsere Verfassung vom 17. Oktober 1868 auf die freiheitlichen Grundsätze von 1848 zurück, indem sie dem Volk die politischen Rechte wiedergab, die ihm 1856 genommen worden waren.

War so, politisch, jene Zeit durch einen bedauerlichen Rückschritt gekennzeichnet, leitete sie dagegen, wirtschaftlich eine



## UND PRINZESSIN AMALIA

die ihm später so sehr zugute kommen sollten. Mit sicherem Instinkt hatten die Luxemburger, die so viele Fürsten kommen und gehen sahen, seine Fähigkeiten und Eigenschaften erkannt, und er wußte dieses Vertrauen zu rechtfertigen, indem er in hartnäckigem Bemühen die schlimme internationale Krisis von 1866—67 für unser Land zu einem glücklichen Ende führte.

Vorerst sah sich die innerpolitische Entwicklung Luxemburg allerdings eher unerfreulich an, und zwar in Rückwirkung der reaktionären Politik des Deutschen Bundes, dem wir vom Wiener Kongreß 1815 eingegliedert worden waren. Am 20. September 1853 wurde das liberale Ministerium Willmar entlassen und durch ein "Autoritätsministerium" ersetzt, dem Simons, Wurth-Paquet, Jurion, Wellenstein und Em. Servais angehörten. Am 8. Oktober 1856 brachte dessen Präsident, Staatsminister Simons, in der Kammer ein Projekt zur Verfassungsänderung ein, demzufolge die vom König-Großherzog promulgierten Beschlüsse des Deutschen Bundes auch in unserem Land bindende Kraft haben sollten. Heftig stürmte gegen dieses Projekt die liberale Opposition, und besonders deren Sprecher, der Deputierte Jonas, an: "Ist es möglich", rief er aus, "daß Luxemburger aus Luxemburg einen Vasallen des Deutschen Bundes machen möchten?" und in gleicher Empörung lehnte sich die große Mehrheit des Volkes gegen die Absichten des König-Großherzogs auf.

Aber dieser versteifte sich auf die Politik, die damals aus dem Deutschen Bund den Exponenten der Reaktion in Europa machte, und durch den Staatsreich vom 27. November 1856, löste er die Kammer auf, indem er zugleich die Revision der freiheitlichen Verfassung von 1848 eigenmächtig verfügte. Die Befugnisse der Landstände wurden weitgehend eingeschränkt, und ein indirektes Wahlsystem in Kraft gesetzt, das auf eine richtige Verfälschung des Volkswillens hinzielte. Es sei zur Ehre unserer damaligen Minister gesagt, daß keiner derselben sich bereit fand, die königlich-großherzogliche Proklamation zu unterzeichnen, die, mit gehässigen Angriffen auf das Verfassungs-

Aera des Fortschritts und des Wohlstandes ein. Am 25. November 1855 erfolgte das Gesetz über die Erbauung unserer ersten Eisenbahnen, und am 4. Oktober 1859 wurde der erste Eisenbahnzug vom Bahnhof Luxemburg abgelassen, — unter Feierlichkeiten, denen auch Prinz Heinrich beiwohnte und die uns unsere erste Nationalhymne, "de Feierwôn" schenkten. Der Eröffnung der ersten Eisenbahnlinien teilweise vorauseilend, teilweise durch diese Erleichterung der Transporte gefördert, nahmen Handel, Gewerbe und Industrie einen beträchtlichen Aufschwung. Am 18. März 1866 wurde in dem neu errichteten Werk von Dommeldingen zum ersten Mal das Thomas-Verfahren zur Verhüttung des Eisenerzes angewandt; von diesem Datum ab, nahm unsere Eisenindustrie die gewaltige Entfaltung, die sie zu ihrer heutigen Weltgeltung führte; zugleich wurde durch die Thomaschlacken die Landwirtschaft, besonders im Oesling mächtig gefördert, und endgültig gehörten seither im Luxemburger Land die Hungerjahre der Vergangenheit an.

Am 23. August 1866 befreite dann die Auflösung des Deutschen Bundes Luxemburg auch völkerrechtlich von einer Last, die immer drückender empfunden worden war. Aber zugleich ballten sich freilich drohende Wolken über unserem Ländchen zusammen, und groß war die Befürchtung, daß dem sich ankündigenden Sturm die Unabhängigkeit unserer Heimat nicht widerstehen würde. Angesichts der Erstarkung Preußens, nach dem Sieg bei Königgrätz, machte Frankreich Ansprüche auf Luxemburg geltend, dessen Hauptstadt, auch nach der Auflösung des Deutschen Bundes, von den preußischen Truppen besetzt blieb. Recht gefährlich sahen sich die Dinge an; ein Krieg um die Luxemburger Frage schien bevorzuzustehen, und recht ungewiß war das Schicksal, das die Ereignisse uns bereiten konnten.

Unter diesen kritischen Verhältnissen nun bewiesen Prinz Heinrich und seine Gemahlin eindrucksvoll, daß sie unserem Lande von Herzen zugetan waren und tatsächlich mit den Sorgen unseres Volkes fühlten, wenn natürlich auch dynas-

tische Interessen für ihre Haltung mitbestimmend waren. Am 10. Februar 1867 reiste Prinzessin Amalia auf Wunsch des König-Großherzogs und ihres Gemahls zu ihrem Onkel, dem Zaren Alexander II. nach Petersburg, um dessen Schutz gegen die Annexionsabsichten Frankreichs zu erwirken. Am 22. März schlug Statthalter Prinz Heinrich zur Lösung der Luxemburger Frage die Räumung der Festung seitens der preußischen Truppen vor; am 14. April erklärte Frankreich, bei einer tatsächlichen Zurückziehung der preußischen Besatzung, auf Luxemburg verzichten zu wollen, und, auf Grund dieser Vorverhandlungen, kam am 11. Mai 1867 der Londoner Vertrag zustande, in dem die Großmächte die Unabhängigkeit Luxemburgs bestätigten und sich zugleich zur Garantie seiner ewigen Neutralität verpflichteten.

Von diesem historischen Tage datiert das heutige, internationale Statut unseres Landes, datiert die volle Selbständigkeit, die uns die freie Entfaltung unseres nationalen Eigenlebens sicherte und die, heute wie gestern, ein wesentliches Element des Friedens in Westeuropa bleibt. Am 9. September 1867 verließ der Rest der preußischen Besatzung Luxemburg; am Nachmittag zogen die Luxemburger Jägerbataillone aus Diekirch und Echternach in die Hauptstadt ein, und zum ersten Male seit 425 Jahren erhielt sie damit wieder eine rein Luxemburger Garnison.

Auch rein äußerlich war damit das Ende der langhundertjährigen Fremdherrschaft gekennzeichnet. Eine unüberbrückbare Volksmenge wohnte dem historischen Ereignis auf dem Wilhelmsplatz bei, wo Prinz Heinrich die Parade der Luxemburger Jäger abnahm. Aber erst heute empfinden wir richtig die ganze Bedeutung jenes Tages, der greifbar konsakrierte, was der Londoner Vertrag geschaffen, und die hohen Gestalten des Prinzen Heinrich und seiner Gemahlin, die soviel zur Bewahrung und Festigung unserer Unabhängigkeit beigetragen, werden denn auch immer von uns in nationaler Dankbarkeit verehrt bleiben.